

Cleopatra.

Eine

Tragödie.

## Personen:

Cleopatra, Königin von Ägypten.

(Im Reifrocke, mit Krone und Scapular.)

Cäsarion, ihr Sohn.

(In Matrosenkleidung, mit einem Falthut.)

Antonius, römischer Triumvir.

(Im Helm und Haarbeutel, Panzer, Stahldegen, und silberne Schnallen in den Schuhen.)

Octavia, seine Gemahlinn.

(Im Speiser, aber drappirt und mit römischem Kopfschmuck.)

Gallus, ein Gesandter vom Cäsar Augustus.

(Eine Toga und Chapeaubas-Hut.)

Die Kammerjungfer der Cleopatra.

(Etwa wie ein Leipziger Stubenmädchen gekleidet.)

## A n m e r k u n g.

---

Parodien oder Travestirungen gewähren oft die fröhlichste Unterhaltung. Mich dünkt, es sey Schade, daß sie so ganz aus der Mode gekommen; zumahl da es überhaupt scheint als ob die Deutschen, vor lauter Kunst und Kunstsinne, das Lachen je mehr und mehr verlernten. Ich hoffe daher Dank zu verdienen, wenn ich dann und wann den alten ehrlichen *Soeus* wieder in die Gesellschaft einführe.

Daß diese Tragödie von den spielenden Personen als eine Haupt- und Staats-Action vorgestellt werden müsse, versteht sich von selbst. Das Costum kann nach Gefallen verändert werden: je burlesker, je besser.

---

Prologus tritt auf.

**I**ch bin der Prologus,  
 Den man fein hören muß.  
 Was seyd Ihr gekommen zu schauen,  
 Ihr lieben Herren und Frauen?  
 Eine grimmige Tragödia,  
 Die famöse Cleopatra  
 Und Antonius der Fantast,  
 In künstliche Reime verfaßt.

Sitzt still, um Gotteswillen!  
 Zwar sind es keine Idyllen  
 Von Mochus oder Bion; —  
 Auch kein neumodischer Ion,  
 Wo ein geduld'ger Hahnrey,  
 Von Vorurtheil und Wahn frey,  
 Sich mit der lieben Frau verfühnt,  
 Die ihn mit Gottes Hülfe gekrönt; —

Auch sind es keine Stenzen,  
 Sonette, Iyrische Pflanzen,  
 Auch keine Hexameter  
 Und solche Schwerenöther;  
 Nein, nein, gehorsamer Diener!  
 's sind reine Alexandriner!  
 Die sich über die Wiesen  
 Wie Wasserbäch' ergießen.  
 Mit unter fließt auch Blut,  
 Und das war gut.

Damit Ihr's aber capirt  
 Wie sich's gehört und gebührt,  
 Will ich, das Urtheil zu schärfen,  
 Euch eine Skizz' entwerfen.

Cleopatra in Ägypten saß,  
 Und machte sich manchen erlaubten Spas.  
 Triumvir Antonius plößlich  
 Bedrohet sie entseßlich,  
 Trotz aller Polizey,  
 Mit Krieg und Kriegsgeschrey.  
 Doch schöner Weiber Cirren  
 Kann prahlende Männer firren;  
 Ein Wort, ein Blick, ein Kuß:  
 Es schmilzt Antonius.

Trog seiner mancherley Thaten,  
 Will er sie gar heirathen,  
 Darob seine Frau Gemahlinn  
 Raßt wie eine Kamtschadalinn,  
 Die Königin schlegelt und striegelt,  
 Und ihren Bruder aufwiegelt.  
 Da kommt denn ein Gesandter,  
 Vom Cäsar ein Anverwandter,  
 Der fordert ihn auf zur Schlacht —  
 Und nunmehr gebet Acht! —

Antonius wird geschlagen,  
 Verlieret Mantel und Kragen;  
 Nimmt einen Dolch mit Lust,  
 Und sticht ihn in die Brust.  
 Die Königin eilt herbey,  
 Und ruft betrübt: ey! ey!  
 Verschmäh't den Wein aus Cypem,  
 Ergreift die schlimmste der Vipern,  
 Und ihren Muth zu beweisen,  
 Läßt sie sich wahrlich beißen.  
 Da fließt das Blut in Strömen  
 Aus Agypten bis nach Böhmen.  
 Man klatschet in die Hände,  
 Und die Tragödie hat ein Ende.

Verbethen wird Pfeifen und Zischen.  
 Weil aber ohne Affischen  
 Es gibt manche Confusion,  
 So nenn' ich flugs noch jede Person: \*)

Fräulein D\*\*, die Cleopatra,  
 Wird also gleich sitzen da,  
 Und eine Tasse Thee genießen;  
 Ist eine meiner besten Actrisen. —  
 Herr von F\*, der Caesarion,  
 Ist der Königin leiblicher Sohn,  
 Versteht sich auf die neusten Geberden,  
 Wird noch ein großer Künstler werden. —  
 Fräulein W\*\*, die Octavia,  
 Schickt sich nicht wohl nach Africa;  
 Sie hat sich zu viel in ihrem Leben  
 Mit den Grazien abgegeben,  
 Und soll sie nun spielen im höhern Chor,  
 So gucken die Grazien überall hervor.  
 Vergebens hab' ich darüber gestritten;  
 Böse Gesellschaften verderben gute Sitten. —

\*) Diese Art Komödienzettel kann leicht von jeder Gesellschaft für sich passend abgeändert werden. Die hier bezeichneten Personen spielten das Stück in Weimar. Der Baron D\*\*\* war wirklich eben im Begriff, nach Indien abzureisen.



Der Gesandte Gallus, ein Courtisan,  
 Ist der Herr Baron von D\*\*\*;  
 Den thu' ich zum letzten Mahl verkündigen,  
 Denn er geht leider bald nach Indien,  
 Vergift den Cäsar und die Octavia,  
 Und macht sich lustig in Batavia. —  
 Die Kammerjungfer ist meine Frau;  
 Ein Weibchen, erquickend wie Morgenthau,  
 Aber auch verhenkert schlau!  
 Und hat sie gleich nicht viel zu sprechen,  
 So wird sie Euch doch in die Augen stechen. —  
 Ich selber bin der Antonius,  
 (Der sich aber noch umkleiden muß;)  
 Drum habt nur noch ein wenig Geduld;  
 Wo nicht, so ist's nicht meine Schuld.  
 Ich hoffe, Ihr habt mich alle begriffen:  
 Wer gerne tanzt, dem ist leicht ge-  
 pffiffen.

(Protogus tritt ab.)

Erste Scene.

Cleopatra allein (am Theetisch, mit einem Buche  
in der Hand.)

Mein Cäsar ist nun todt! und mit ihm alle  
Freuden!

Drum trink' ich grünen Thee und lese Wer-  
thers Leiden.

Sublimester Scribent! du des Geschmacks  
Orakel!

Ich sitz' und lese dich, und geh' in kein Spec-  
tackel.

Zweyte Scene.

Cáfarion kommt eilig.

Frau Mutter, ein Courier! habt Ihr das Horn  
vernommen?

Antonius befiehlt, Ihr sollt gleich zu ihm  
kommen.

Cleopatra.

Schweig, Maulaff! Sapperment! wer ist der  
kühne Wicht,

Der von Befehl und Soll mit Cleopatra  
spricht?

Cáfarion.

Er nannte Anton sich.

Cleopatra.

Sey's Anton oder Peter;  
Zwey Antons kenn' ich nur, bey'm großen  
Schikaneder!

Cáfarion.

Roms General en Chef; Krieg führt er mit  
den Parthern.

Jetzt kommt er en passant, die Frau Mama  
zu martern.

Cleopatra.

Der Flegel! und warum?

Cäsarion.

Man sagt: es ärgre ihn,  
Daß Ihr dem Cassius Kanonen jüngst geleihn.

Cleopatra.

Ich leihe was ich will, das kannst du ihm nur  
sagen!  
Mich selbst, wenn mir's beliebt; wer hat dar-  
nach zu fragen?

Cäsarion.

Er trotzt auf seine Macht.

Cleopatra.

Hat er noch nie gefühlt,  
Daß Amor mit dem Lou wie mit dem Esel  
spielt?  
Ich schwör's bey'm St. Georg, er soll sich vor  
mir schmiegen,  
Und noch vor dem Souper zu meinen Füßen  
liegen.

Cäsarion.

Ach, liebe Frau Mama! Ihr seyd so jung nicht  
mehr.

Cleopatra.

Du Bengel! geh', und schick' die Kammerjungfer her.

(Cäsarion ab.)

Dritte Scene.

Cleopatra und die Kammerjungfer.

Cleopatra.

Geduld, Antonius! erwarte das Final.

(Zu der Kammerjungfer, welche es meint.)

Bring' mir den neuen Hut von Madam Dammerval\*)

(Der Hut wird gebracht und aufgesetzt.)

Nun mag er kommen! ha! Berwegner! warte!  
warte!

Der Hut besiegt dein Herz, und wärst du  
Bonaparte.

\*) Eine berühmte Putzmacherinn in Weimar, deren Namen man leicht mit andern verwechseln und den Reim abändern kann. In Wien z. B. hieß es:

Geduld, Antonius! Dir mach' ich quid pro quo;  
Bring' mir den neuen Hut von der Madam  
Rabaud.

Kammerjungfer.

O große Königin! er flieht vor deinem Winke,  
Nimm nur ein wenig noch von dieser rothen  
Schminke;

Denn für die gelbe Haut ist der Karmin er-  
sprießlich.

Cleopatra.

Ich bin verdiebslich, bin verdrießlich, bin ver-  
diebslich.

Kammerjungfer.

Sie ist verdrüsslich, ist verdrüsslich, ist verdrüss-  
lich\*). (Sie geht ab.)

## Vierte Scene.

Antonius. Cleopatra.

Antonius.

Ich komm', o Königin, den Krieg dir anzu-  
künden —

\*) Diese Stelle ist aus der vortrefflichen, und von Schlegel und Consorten nicht genug zu rühmenden Fortsetzung der Sauberflöte, von Herrn von Göthe, entlehnt.

Doch halt, was seh' ich, statt ein altes Weib  
zu finden,  
Erblickt mein Aug' an ihr die Reize einer  
Venus;  
Es schmilzt mein Zorn, und ich versprech' mir  
vielen Genuß.

Cleopatra.

Ich blühe zwar nicht mehr in meiner Jugend  
Lenz,  
Doch bin ich gut genug für Eure Excellenz.  
Der große Cäsar hat mich lange Zeit besessen,  
Ich liebte rasend ihn — nun hab' ich ihn ver-  
gessen.

Antonius.

Ha! welch' ein hoher Geist! gleich unsers Schil-  
lers Thecla!  
Schon raucht und brennt mein Herz! wie das  
Gebirge Hecla!

Cleopatra.

Ihr mögt die ganze Welt mit Extrapost durch-  
streichen,  
Ihr findet nicht in Wien und London meines  
gleichen.  
Ich rede, wenn ich will, in acht verschiednen  
Sprachen;

Ihr möget, glaubt Ihr's nicht, die Kammer-  
jungfer frage.

God dam, Monsieur, myn Heer, Signor  
und Gospodin!

In Dresden red' ich deutsch und wienerisch in  
Wien.

Huronen und Baronen, Preußen und Kir-  
gisen,

Selbst Eure Excellenz seh' ich zu meinen Eh-  
ren.

Antonius.

Ja, straf mich Gott! ich kann nicht länger  
widerstehn:

Mein Weib, Octavia, mag nur zum Teufel  
gehn!

Cleopatra.

So recht, mon cher, man hört, Ihr seyd ein  
galant homme;

Was kümmert uns die Welt, und was der Papst  
zu Rom!

Ihr habt schon eine Frau? das darf uns nicht  
geniren.

Wo ist der Erzbischof? er soll uns kopuliren.



Fünfte Scene.

Octavia. Die Vorigen.

Octavia.

Was hör' ich! Bösewicht! Dein Weib willst du  
verstoßen?

Antonius.

Ja, solches ist erlaubt; frag' nur die Ohnehosen.

Octavia.

O Anton, höre mich! wer ist das Weibsbild  
da?

Antonius.

Es ist die Königin, die Frau Cleopatra.

Octavia (zu Cleopatra.)

Meerkage, schäme dich!

Cleopatra.

Was ist denn da zu schämen?

Du kannst ja heute noch dir einen Andern  
nehmen.

Octavia.

Verzweiflung sey der Saft, der meine Lunge  
stärket!

Die alte Buhlerin, ich hab' es längst ge-  
 merket:  
 Du schlichest stets ihm nach des Abends in den  
 Park,  
 Das schreibt ein guter Freund mir jüngst aus  
 Dänemark.  
 Bald gibst du Rendezvous in der Theater-  
 loge,  
 Bald ist der Prater auch ein Schauplatz der  
 Debauche;  
 Und kurz, du Ganferlisch! hast meinen Mann  
 behext.

Cleopatra.

Octavia! halt ein! Du liesest mit den Text.

Octavia.

Ha! wo ist eine Qual, die diesen Frevel  
 büßet!  
 Weißt du, daß Cäsars Blut in meinen Avern  
 fließet?  
 Antonius, wo ist wie du ein Ungetreuer,  
 Von Alexandrien bis Würzburg und bis Speyer.  
 Mein junges Leben will ich heute noch ver-  
 kürzen,  
 Und gleich nach dem Kaffe mich in die Donau  
 stürzen!

Dann

Dann wird man nächstens auf der Leipziger  
Messe lesen,

Wer die Octavia und wer du Schuft gewesen. —

Doch wird die Suppe kalt — was soll ich  
länger sprechen?

Mein Bruder liebét mich, er wird mich auch  
wohl rächen.

(Sie geht ab.)

Cl e o p a t r a.

So wie ein Heringsweib zu rasen und zu  
schimpfen,

Geziemt das einer Frau in weißen seidnen  
Strümpfen?

A n t o n i u s.

Ja, ja, sie hätte fast die Freude uns ver-  
salzen.

Doch nur, o Königinn! laß uns zur Trauung  
walzen.

(Eben da sie fortwalzen wollen, tritt Gallus auf.)

Sechste Scene.

Gallus. Die Vorigen.

Gallus.

Heisa! und Hopsasa; laßt nur das Tanzen  
bleiben.

Cäsar Augustus wird die Lust Euch schon ver-  
treiben.

Er sendet mich hierher, ich bin sein Envoye,  
Auch Kammerherr, und bitt' um eine Tasse  
Thee;

Wenn der getrunken ist, mich soll der Teufel  
hohlen!

So theilen wir dein Reich, so schnell als wär'  
es Pohlen.

Cleopatra.

Mißbrauchst du Grobian etwa des Helden  
Nahmen?

Augustus war doch stets galanter gegen Da-  
men.

Gallus.

Dir bleibt Ein Mittel nur, dein Reich zu  
conserviren:

Laß den Antonius sogleich guillotini-  
ren.

Cleopatra.

Das thu' ich nimmermehr! ich lache eurer  
Schwerter!

Ich bleibe seine Lott' und Er mein treuer  
Werther!

Gallus.

Wohlan! so mache nur sogleich dein Testa-  
ment;

Ich schwör's: Du wirst noch heut' ein Schlegel-  
sches Fragment!

Damit jedoch dein Leben selig dir entström',  
So rath' ich: sing' zuvor ein Lied von Jacob  
Böhm.

Cleopatra.

Halt's Maul, Herr Envoye, auch Plenipo-  
tentiär;

Zur ungelegnen Zeit kommt Ihr mir in die  
Queer.

Antonius.

Wir machen Hochzeit jetzt! drum meldet Sei-  
ner Liebden:

Er soll sich nicht bemühn, zu kommen nach  
Aegypten.

Gallus.

Nun, nun, ich gehe schon; doch wird es Euch  
gerueen.

Ihr werdet Ach und Weh! in fünf Minuten  
schreyen.

(Er geht ab.)

Cleopatra.

Meint der Berwegene, man finde hier nur  
Hasen?

Antonius.

Frau Königin, es ist mit ihm doch nicht zu  
spasen.

Cleopatra.

Das ganze Kerlchen gleicht von Nürnberg ei-  
ner Puppe,

Geh' hin und schlag' ihn todt!

Antonius.

Jetzt gleich? noch vor der Suppe?

Gestehen muß ich frey, mich hungert sehr,  
mein Schatz.

Cleopatra.

Iß diesen Zwieback; Hunger macht der Ehre  
Platz.

Wirf die Perücke weg! setz' auf die große  
Mütze

Mit weißem Federbusch, und stell' dich an die  
 Spitze  
 Von meinen Bataillons Panduren und Ko-  
 saken  
 Und gib den stolzen Feind die harte Nuß zu  
 knacken.

Antonius.

Wohlan! so steig' ich auf des Ruhmes höchste  
 Staffel!

Doch ging' ich lieber noch mit dir zur Abend-  
 tafeL.

Trompeter blas! ich komm'! ich bin nicht so  
 wie Mancher,

Der, wenn er fechten soll, sich vollsaufet in  
 Champagner.

Adieu, Frau Königin! mein Heldenarm thut  
 Wunder!

Cleopatra.

So harret die Liebe dein bey Capwein und  
 Burgunder.

(Antonius ab.)

S i e b e n t e S c e n e.

Cleopatra allein.

Ich will indessen doch am Nil spazieren gehn,  
Wo die Prinzessin einst den Moses hat ge-  
sehn.

Dort krümmt sich pittoresk der wasserreiche  
Nil

Um ein Kartoffelfeld, besungen von Vir-  
gil. —

Doch halt! was will mein Sohn? er ist ja  
außer Athem!

Er weint, er schluchzt; verdammt! ich rieche  
fast den Braten.



Achte Scene.

Cäsarion und Cleopatra.

Cäsarion (weinend.)

Ach liebe Frau Mama! verloren ist die  
Schlacht!

Augustus hat gesiegt — Aegypten gute Nacht!

Cleopatra.

Du großer Bengel! sprich! warst du dabey?

Cäsarion.

Von weiten.

Allein erzählen hört' ich's schon von vielen  
Leuten.

Augustus machte bald ein preussisches Manöver.

Ihm kam zu Hülfe noch ein starkes Schneestöber.

Den linken Flügel commandirt' der König  
Crösus,

Und Eure Truppen schrie'n verzweiflungsvoll:  
Herr Jesus!

Cavallerie haut ein, es flogen Nas' und Ohren;

Und kurz und gut Mama, Bataille ist verloren.

Cleopatra.

Verloren! nun so schlag' das Donnerwetter  
drein!

Nun raubt August mein Land, nun säuft er  
meinen Wein.

So werd' ich denn zum Spott vor allen Ma-  
melucken?

In Hamburg wird man es gar in die Zeitung  
drucken.

Ha! jede Nerve bebt; es zittern meine Kno-  
chen!

Geh', sag' Antonius: ich habe mich erstochen.  
(Sie geht ab.)

Cäsarion.

Es gibt mir die Mama die garst'ge Commis-  
sion;

Ich fürchte, ich bekomm' ein schlimmes Bo-  
thenlohn.

Neunte Scene.

Antonius. Cäsarion.

Antonius (schwermüthig.)

Da komm' ich aus der Schlacht, wie ein begoß-  
ner Hund;

Erschossen ward mein Heer, ich aber bin ge-  
sund.

Ein Unzersch Pulver wollt' jedoch mir nicht  
versagen,

Denn ich bin jämmerlich auf's Heldenhaupt  
geschlagen.

Cäsarion.

Ach, die Mama!

Antonius.

Was gibt's?

Cäsarion.

Sie hat —

Antonius.

Sich wohl verkrochen?

Cäsarion.

Ach nein, sie hat!

Antonius.

Nun was?

Cäfarion.

Sie hat sich —

Antonius.

Nun?

Cäfarion.

Erstochen!

(Er läuft fort.)

Antonius.

Erstochen? nun so hohl' der Teufel denn auch  
mich!

O Held Antonius! empfang' diesen Stich!

(Er ersieht sich.)

---

### Zehnte Scene.

Cleopatra. Antonius.

Cleopatra.

Was seh' ich! Herr Gemahl! bist du schon er=  
pedirt?

Antonius.

Ja, im Elysium die Seele promenirt —

Entfesselt ist mein Geist; unsterblich bin ich  
schon —

Er hat doch recht gehabt, der Moses Mendels=  
sohn. (Er stirbt.)

Cleopatra.

Wohlan, so will auch ich der Welt den Abschied  
geben!

Ade du falsche Welt! ich mag nicht länger  
leben.

So wählt Cleopatra nun eine Todes-Art.

Doch welche? — hängen? — nein! — ersäufen? —  
fällt mir hart —

Erstechen? — ach! das ist zu oft schon da ge-  
wesen.

Ich könnte allenfalls im Minaldini lesen,

Bis Langeweile mir die Seele ausgepreßt;

Doch allzuschrecklich wär's, und schlimmer als  
die Pest! —

Halt! halt! mir fällt was ein. Man brachte  
diesen Morgen

Mir eine Schlange ja in ein Bouquet ver-  
borgen!

Wo ist sie? hier. Komm' her, du garstiges Ge-  
schmeiß;

Du gift'ges Kunst-Produkt! geschwind komm'  
her und beiß'.

(Sie setzt die Schlange an die Brust.)

Au weh! du schöne Brust! geschaffen nur zum  
Küssen;

Au weh! die Schlange hat ein Loch hinein ge-  
bissen!

So, mein Antonius, vermählet uns der Tod!  
Ich fall' in Ohnmacht — ach! — ich sterbe —  
Schwerenoth!

(Sie stirbt.)

(Der Vorhang fällt.)

---